



Schandbüchsen in Millionen von Exemplaren in das Land gehen, und es nimmt mich sehr wunder, daß Herr Hise keine Kenntnis davon hat.

Es ist unrichtig, daß wir, wie Herr Hammer sich ausdrückt, jeden Unternehmern als ein wildes Tier betrachten. Es gibt keine Partei, die so bestialisch wie die unrichtige es ansetzt, wenn ein Unternehmern menschlich und gerecht verfährt. (O! o! rechts.) Das es seinen Beruf nicht, liegt doch nicht an uns. (Seitwärts.) Die Zeit, die Arbeiter an den Berufsvereinigungen geben hat, war durchaus zureichend. Daß die Verurteilungen nicht ergehen, so werden sie nicht, wir wissen ja nicht, ob sie sich an schwere oder leichte Urtheile erweisen. Zudem ist die Beschäftigung der Arbeiter nicht der Lage, Berufsvereinigungen abzuschaffen. Arbeiter haben sich eingehend genug mit diesen Dingen beschäftigt; wenn er die offizielle Statistik liest, so muß er zu seinen Schülern gegen das Verbot der Berufsvereinigungen kommen. (Wieder bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Salisch (sonst). Der Heftigen Standpunkt in Bezug auf die Gültigen Schriften teile ich nicht; ich kenne sie zwar nicht (Große Heftigkeit), aber wenn die Sozialdemokraten sie anerkennen, müssen sie vollständig sein. In meiner Meinung sind sie nicht als freie Sozialdemokraten; wenn die Sozialdemokraten zu gutwillig gegen die Arbeiter sind, so über an einen Schreiber; machen haben, so werden sie nicht so teuer, wie die sozialdemokratischen Arbeiter die Hilfe ihrer Führer. (Wieder rechts.)

Abg. Singer (Soz.). Wenn Herr v. Salisch meint, daß es in seiner Provinz keine Sozialdemokraten gibt, so wird er nicht lange darauf warten, daß die Verhältnisse hier der beste Kultur haben für den sozialdemokratischen Socialismus. — Meine Behauptung, daß die Gültigen Schriften auf direkten Wunsch des Kaisers verbreitet seien, hat Graf Kolodowsky nicht bestritten (Rebner wird vom Präsidenten v. Nolz unterbrochen: Ausführliches gehört über die Wichtigkeit der Sache, welche das Reichstag gehört nicht hierher). Ich halte es für dasjenige, was ich geltend habe. Der Staatssekretär hätte gut daran, sich nicht von irgend einer Seite formidieren zu lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Kolodowsky: Wenn man hier fortgesetzt Angriffe gegen eine bestimmte Stelle erhebt, so wird damit der Reim zu ähnlichen Konflikten. (Beifall: Na! Heiterkeit.) Herr Hebel hat mit Antisemitismus vorgefahren, weil ich die Gültigen Schriften empfohlen hätte. Ich habe sie nur für geeignete Fälle empfohlen und auch nicht alle. Einzelne Gültige Schriften sollen aber rein patriotischen und reinen Regierungskommissar war im Generalverband deutscher Zentralkomitee, nachdem die Modelle in der Kommission fertig gestellt war. Zu dem Entschluß, sie in dieser Session nicht wieder einzubringen, ist die Regierung unerschrocken zum Beschlusse gekommen. Herr Hebel hat mit einem Grund bei den Verrätern des Reichstages und hat gemeint, so gut werde der Reichstag nie behandelt. Wenn ich am Schluß der fünfjährigen Debatte über den geheimen Konstitutionsentwurf gelangt wäre, diese Debatte wäre mit ein wahrer Beweis gewesen. Ich hätte mir das Herr Hebel selber zum Stammspruch (Heiß) in der Sozialdemokratie für die Reformen dankbar, die sie für die Gültigen Schriften gemacht hat.

Abg. Hebel (Soz.): Daß es dem Staatssekretär kein Grund war, hier 2 Tage lang auf der Antwort zu liegen, glaube ich ihm gern. (Seitwärts.) Eine Regierung dieses Kommissars erwiderte ich nur, um das Verhältnis der Regierung zum Zentralverband zu kennzeichnen. Meine Bemerkungen über den Antisemitismus des Herrn Staatssekretärs muß ich aufrecht erhalten.

Präsident v. Nolz: Ich hoffe, daß das Wort Antisemitismus nur im objektiven Sinne verstanden wird. (Seitwärts.)

Abg. Hebel (fortfahrend): Selbstverständlich (Seitwärts.) Die Krantenbauer sind ein neutraler Boden; und politische Agitation gehört dort nicht hin. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Diskussion wird geschlossen und das Kapitel bewilligt. Dem Senat der Reichstages, die Kommission der Reichstagsarbeiten, beantragt Abg. Schmidt (fortfahrend) (Ziel. Vorkauf) den Reichstagsarbeiten zu erwidern, dem Reichstages ohne Vertheilung geeigneter Einrichtungen für das Materialprüfungsstellen durch das Reich eine Vorlage zu machen.

Staatssekretär Graf Kolodowsky sagt für den nächsten Etat ein Verbot zu.

Der Antrag Schmidt wird angenommen und das Kapitel bewilligt.

Die Weiterberatung wird auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 3/4 Uhr.

### Tagesgeschichte.

Wenn zwei daselbe thun. In dem Artikel der Donnerstagsnummer, das Koalitionrecht betr., war u. a. mitgeteilt, daß ein Arbeiter in Berlin, der beim Verlassen der Arbeit zu einem Kollegen mit einem Blick auf die Weiterarbeitenden sagte: „Seht Euch die Kollegen an!“ wegen Bedrohung einen Monat Gefängnis erhielt.

Vor einigen Tagen hatte sich in Stuttgart der Schutzmann Reiter zu veranlassen. Er hatte am 18. November v. J. nachts ein Feuertagazin nach überausenden Handwerksleuten zu durchschlagen. Nebenmäßig, wie man die Schutzleute sind, so er lenn heiliges Schwert und nach mit blander Waffe in einen Heuballen, in dem ein

18jähriger Schreiner lag. Der junge Mann erlitt durch die Heftigkeit des Geschosses drei Wunden, von denen eine am linken Oberleiste lebensgefährlich war und er erst in einigen Wochen völlige Heilung erwarten läßt. Der Schuttmann wurde unter Anschauung mitberender Umstände zu dreißig Mark Geldstrafe (!) verurteilt. Worin die „mildernden Umstände“ bestehen, sagt der Bericht leider nicht.

In der Militärstrafprojektor-Kommission gab am Freitag der Kriegsminister v. Sögler zu § 289, der die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung festsetzt, die Erklärung ab, der Kaiser habe die Öffentlichkeit in vollem Umfange gestanden, aber die gutachtlich gehörten General-Kommandos haben sich im militärischen Interesse dagegen erklärt. Dennoch sei der Kaiser bei seiner Ansicht verblieben, habe sich aber gegen die bairische Vorchrift ausdrücklich erklärt. Der Kaiser betrachte es als eine seiner unwürdige Annahme, an seinen Worten zu zweifeln. Wenn er die Öffentlichkeit zugestanden habe, so wolle er sie auf Umwegen nicht wieder ausschließen.

Die Vertheidigung über die Militärstrafprojektor-Kommission scheint nun doch noch zu stande zu kommen. Man geht auf einmal bei den Beratungen in der Kommission leidend der Regierung bedeutend nach. Man rechnet auch darauf, daß der Reichstag an den Kommissionsbeschlüssen feste Bezeichnung vornimmt. Interessant ist jedoch eine Erklärung des Kriegsministers in der Sonnabend-Sitzung über die Öffentlichkeit des Verfahrens. Die Erklärung liegt nicht im Wortlaut vor; der Kriegsminister soll aber angegeben haben, daß der Widerstand gegen die Öffentlichkeit nicht von Kaiser ausginge, sondern von den General-Kommandos. Man vergleiche damit obige Äußerungen des Kriegsministers in der Freitagssitzung, und man wird aus der Anselgnheit nicht recht klar werden. Wenn übrigens der jetzige Entwurf scheitern sollte, halten wir dies für keinen so großen Fehler, denn es sind so wenig Verbesserungen in demselben enthalten, daß er wieder einem vollständig neuen Plan machen fön.

Wie's gemacht wird. Ein Petitionsummel wird gegenwärtig in Sachen in Szene gesetzt, der die Wünsche der Konventionen in Bezug auf die Verichtigung des Reichs- und Verwaltungsverfahrens verschleien soll. In den Antragsbeständen des Abgeordneten, was die aufstrebende Tätigkeit der Sozialdemokratie nur wenig hindern soll, sollen die Arbeiter in den Fabriken, Wirtschaften und Vereinen Petitionslisten unterschreiben, mit denen die Konventionen den im Landtage eingegangenen sozialdemokratischen Protestresolutionen entgegenzutreten wollen. Der laubere Plan zeigt die konventionellen Herren in ihrer ganzen moralischen Größe!

Wie rüchlich soll. Der Landwirtschafsminister hat in der Sitzung am Freitag im Abgeordnetenhause zur Begründung dafür, daß nicht ein Gesetzwerk über das Wasserrecht in dieser Session zur Vorlage gelangt, wörtlich erklärt:

Wir haben davon Abstand genommen, um allen Parteien volle Zeit zur Abhaltung zu geben. (Bewegung.) Aus dieser Bemerkung des Ministers geht also deutlich hervor, daß nach der Absicht des Staatsministers die Reichstagswahlen, vielleicht auch die Landtagswahlen schon in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfinden sollen. Eben deshalb soll die Landtagsession nicht, wie gewöhnlich, in den Juni oder Juli hinein ausgedehnt werden. Es befristet sich also lediglich das, was bereits in der letzten Nummer unseres Blattes gesagt wurde, daß man erst einen günstigen Landtag sich schaffen will, ehe man an die Reichstagswahlen geht.

Woher der Wind weht. Im Abgeordnetenhause gab der Landwirtschafsminister, der mit Kolodowsky um die Gunst der Agrarier um die Wette läuft, die Erklärung ab, daß bei zukünftigen Handelsverträgen besser geordnet werden soll für die Landwirtschaft, als bisher. Darüber herrscht natürlich bei den Agrariern heißer Freude. Nun, hofentlich sorgt das deutsche Volk bei den Reichstagswahlen dafür, daß ein Reichstag gewählt wird, welcher den übermäßigen Forderungen dieser Nummerliste entgegen tritt, damit ihnen der Kamm nicht allzu sehr schadet.

Als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Dessau hat der dortige liberale Verein den bisherigen Vertreter, Reichstagsabgeordneten Röske, wiederum als Kandidaten proklamirt. Von unserer Seite lamotte er der Vor-

figende des Müller-Verbandes, Landtagsabgeordneter Genosse Rappier in Ultenburg.

Graf Wilhelm Bismarck hat in Königsberg nach einem verübten Gericht ein Duell mit dem Oberpräsidenten Dr. Raubach gehabt. Der letztere soll schwer verwundet worden sein. Das Duell hat seine Ursache in persönlichen Zwistigkeiten, die bereits Veranlassung zu der Verurteilung des Oberpräsidenten waren. So sehen die Ereignisse aus, die für die Arbeiter schärfere Strafen für Streikvergehen verlangen.

Wegen Zweikampfs beantragte der Staatsanwalt bei einer Verhandlung in Regensburg gegen den Sekondeleutnant Bernhold 3 Monate Gefängnis. Der Herr Leutnant war leider nicht erschienen, so daß das Urteil nicht gesprochen werden konnte. Aber gefährlich kann es nach dem Antrage des Staatsanwalts — 3 Monate — nicht werden. (Siehe dagegen das Urteil gegen einen streitenden Leipziger Maurer unter: Polizeiliches u. Gerichtliches. D. Red.)

Nachmal der Kladderadatsch-Prozess. In einer Kritik des Majestätsbeleidigungsprozesses gegen den Kladderadatsch sagt die Jff. Ztg. um wir pflichten ihr darin bei:

Angesichts der Hühnung der Majestätsbeleidigungsprozesse und angesichts der mannigfachen für den gewöhnlichen Menschenverstand nicht begreiflichen Verhältnisse, die sich nach gerade die erste Ermögung für die Strafe erheben, ob sie nicht, wenn hier kein Wandel eintritt, überhaupt davon Abstand nehmen soll, die Verurteilung des Kaisers und kaiserliche Auslassungen fernzuberhalten noch zu erwähnen.

Für die Presse wird für die Zukunft die Nichterwähnung von Reden und Handlungen des Kaisers das einzig sichere Mittel sein, sich selbst vor Strafverfolgung zu schützen; denn bei dem heutigen Etat d der Juristen — Dolus eventualis und „Ansehung“ — ist jede Äußerung über den Kaiser verurteilbar und nur das absolute Schweigen straflos.

Zur Affaire Dreyfus in Frankreich teilt der Stuttgarter Beobachter eine Nachricht mit, die er aus Kreisen der Berliner hohen Diplomatie erhalten haben will und die er unter aller Reserve wiedergibt:

Dreyfus habe thätigkeith mit Deutschland nicht die geringste Fühlung gehabt, aber er habe in better Absicht dem verbündeten Ausland mitgeteilt, daß die militärische Seite Frankreichs dem nicht entspreche, was nach Petersburg gemeldet wurde. Dem allem habe er die durch die Besetzung der deutschen Artillerie erschwerte Ueberlegenheit Deutschlands mitteilen können. Dreyfus habe mit seinen Mitteilungen beabsichtigt, durch Ausland einen Druck auf Frankreich auszuüben, zunächst aber erwies, daß man in Petersburg mitzukaufen geworden sei und daß Wohlsein abverurteilt wurde. Die französische Regierung aber wolle sich heute nicht dazu bequemen einzugehen, daß Frankreich Schwäche und ihre eigene Unfähigkeit an den besten Freund vertragen worden sei.

In dem Prozeß Kiefer in Köln wurde Freitag das Urteil gesprochen. Die Verurteilung desselben soll erst am Freitag, den 4. Februar, mittags 12 Uhr erfolgen. Die Freisprechung Kiefers, die wir am Sonnabend unter Vorbehalt registrierten, war deshalb verrißt.

Schnur vor Schulenen. Der Polizeidienst Leskovsky wurde von der Strafkammer in Grauburg wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Wächter für Sitte und Ordnung hatte am 26. Juli v. J., abends 9 Uhr, einen baralos auf der Straße stehenden Schiffsgesellen ohne jeden Grund erlitten gefesselt, später arretriert, auf der Wache mitgehandelt und ihn dann in eine Zelle gesperrt. Der Stadtmagister, der bald darauf hinzutrat und sah, daß der Arretrirte vollständig nüchtern, der Beamte aber total betrunken war, ordnete sofort die Freilassung des Schiffsgesellen an. Diefershalb fand nun der Politiz vor Gericht und bewilligte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände, da er die Freisprechung schon im Zustande der Bewußtlosigkeit verrißt hätte. — Wenn das so weiter geht, dann bildet die Stigmache Schutz vor Saugleuten eine stehende Rubrik in den Blättern.

### Ausland.

Frankreich. Die Kammer hat sich gegen die Strafverfolgung ihrer beiden Mitglieder Bernis und Gerault-Richard, die am meisten bei der kürzlich stattgehabten Prügellei beteiligt waren, ausgesprochen.

Italien. Die Volksversammlung in Rom, die Sonntag stattfanden sollte, wurde verboten. Die Regierung rüffel sich, als hätte es, eine Revolution nierzuschlagen. Die Garibini ist jetzt um 8 Bataillone verhärt. Die Stadt ist

der Vater erregt war und im Zimmer auf und ab ging. Sie sprachen in einer fremden Sprache, die Fanny nicht verstand. Der Fremde hatte lange im Paradies geiffen und gewartet, bis es Mr. Blumner betriebe, zu erscheinen, und er sah argentlich aus, als er herein kam. Das war demütlich einer der im Welt bitter wollte. Der Fremde erobd sich als Mr. Blumner eintrat. Er blidte Blumner lange an, gleichwie Blumner ihn wieder ansah, dann sagte der Fremde endlich auf Indonisch: „Guten Abend, Vater! Ich soll Dich von Mutter in Wisconsin grüßen!“

Mr. Blumner ludr bei den Worten zusammen, er schloß beide Hände auf den Tisch und flurte den Fremden an. „Du bist doch nicht — Georg Washington?“ fragte er halb lachend. Dies war der Name, den sein Sohn von der ersten Indonierfrau erhalten hatte, da die Geburt des Sohnes aus Washingtons Geburtstagsfiel.

„Ja, der bin ich,“ antwortete der Mann ruhig. „Du glaubst wohl, Vater und ich, wie wären tot und begraben, aber nein, wir sind alle beide noch ganz lebendig.“

Blumner sah sich ihm nach allen Seiten um, so jemand dies sehen und hören konnte, dann fragte er wieder leise: „Was willst Du? Ich spreche Indonisch.“

„Ich wollte fragen, was mein Vater für mich zu thun gedacht hat.“

„Für Dich zu thun — groß und stark, wie Du bist — Du kannst Dir selbst helfen, wie es Dein Vater gethan hat.“

„Du meinst wohl genug gethan zu haben, als Du meine Mutter und mich von Hause in den wilden Wald hinausjagtest mit einigen hundert Dollars in der Tasche? O nein, ich bin nicht unzufrieden Mr. Blumners Sohn, ich habe verstanden gelernt, was das Geld wert ist.“

„Was verlangst Du?“

„Die Hälfte von dem Maßwerer was Du einmal in Wisconsin befehlt, ich legte zu verkaufen — das sollst Du mir bald kaufen.“

„Du bist nicht zufrieden — die Hälfte eines Maßwerers kaufen, jetzt in diesen schlechten Zeiten, da fast kein Geld unter den Leuten ist.“

„Dann sollst Du von Deiner Hinterlassenschaft mir einen gleich großen Anteil, wie meinem Bruder und meiner Schwester, die ich nicht kenne, zuführen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Kinder des Millionärs.

Roman von Richard Janson.

Autentisierte Uebersetzung von Ernst Brausewetter.

„Nachdruck verboten.“

Und ganz richtig, er war von ihm. In dem Briefe aber stand: „Lieberer Fanny!“

Ich wage Dich noch so zu nennen, obwohl ich zu Genüge fühle, daß ich nicht Deiner unwürdig erwiesen habe, und obwohl ich nicht weiß, ob Du mich höhrst oder nicht, so will ich beweisen, welches Vertrauen ich noch zu Deinem guten Geyen und Deinem Gedulde habe, überiere ich mich hiermit Deinen Händen. Ich gebe Dir mein Verbot an, so daß ein Wort von Dir mich in die Hände der Polizei bringen kann, wenn Deine Familie sich an mir zu rächen möchte.

Ich bin hier in Nord Wisconsin und arbeite in einer Fabrik, die einmal Deinem Vater gehört hat und wo er die Grundlagen zu seinem Vermögen gelegt hat. Sobald ich so viel zusammen gespart habe, werde ich logisch den Betrag zurückehren, den Dein Vater so fremdlich von mir, wie zu leben. Es würde mir hier ganz gut gefallen, wenn ich nur wüßte, wie es Euch allen geht, wie Deine Eltern die letzten traurige Geschichte aufgenommen haben, und was Du, liebe Fanny, von mir denkst. Wenn ich nur in der Hoffnung leben könnte, Dich zu verassen und vergeben werden, würde ich glücklich sein.

Hat der würdige Graf Nachforschungen nach mir auf gerichtlichem Wege angezettelt? Ich bin ihm nichts schuldig, er brauchte seine Stellung nur, mich zu plagen und zu demüthigen. Ich bin froh, daß ich nicht erkrankt bin. Aber gegen Euch, Ihre unvergesslichen, erblühenden Freuden, habe ich mich verlobt, und ich bekomme keine Ruhe, bevor Ihr mir vergeben habt, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe anhandst, dann würde ich, Du müßtest sehen, ob Du ihn ausgeben könntest, als wenn ich nicht schreiben kann, bevor ich dies weiß; denn ich wage nicht, so zu schreiben, wie mein Herz mir diktiert. Wenn ich mich an den alldi den Worten erörtern und schreiben wollte, was ich fühle, als Du mir Deine Liebe

in acht Joren eingeteilt, die strategisch besetzt sind. Selbst das Kolonnen ist von Kavallerie unterstützt. Außerdem ist ein feldmäßiges Korps von 2000 Soldaten gebildet. — Die Hüfte und der Säbel sind auch hier das Allheilmittel.

### Arbeiterbewegung.

**Die Einigungsverhandlungen** in Sachen des Berliner Schuhmachereivereins vor dem Gewerbegericht, die am Sonnabend eröffnet wurden, haben folgenden Resultat gehabt: Die neun- und zwanzig Arbeiterzeitung bleibt in allen Beziehungen, in denen sie bisher eingeführt war, dagegen sollen Sammlungen und Annehmlichkeiten den Wünschen der Arbeiter entsprechend, nur während der Arbeit unterlag sein. Die Fabrikanten übernehmen die Verpflichtung, aus Anlass des Streiks keinerlei Maßnahmen vorzunehmen. Die Vertreter beider Parteien erklärten sich vorwiegend über die Genehmigung ihrer Aufträge, mit dem Einigungs-vorschläge einverstanden. Sollte die für Sonntag anberaumte Verhandlung der Ausständigen den Einigungs-vorschlag verwerfen, wird das Einigungsamt am Dienstag in Sachen der Arbeiter-ordnung einen Schiedsgericht fällen, anderfalls wird die Arbeit Montag früh in allen Fabriken in vollem Umfange wieder aufgenommen.

### Ausland.

**England.** Zum Kampf der Maschinenbauer. Am Freitag hat in London eine Zusammenkunft von Vertretern der vereinigten Arbeiter und Arbeiter im Maschinenbauergewerbe stattgefunden. Das Abkommen über die Bedingungen der Bezahlung des Ausstehens wurde unterzeichnet und vereinbart, daß die Arbeiter zu der Arbeit gehen, die ihnen am Montag, den 31. d. wieder aufgenommen werde.

### lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 31. Januar 1898.

**Es wird immer besser.** Raum ist die Gehalts-erhöhung des Herrn Oberpostinspektors Weydemann unter Dach und Fach gebracht, so lautet auch schon im Hintergrunde ein weiteres Beispiel der Gehaltszulage. Es betrifft unsere beiden Herren Bürgermeister, den Oberbürgermeister Staudte und den Bürgermeister v. Holly. Die Finanzkommission beschloß sich am Freitag, wie die Saalezeitung, mittelst, mit einem Antrage, den beiden Stadtverordneten eine Gehaltszulage von je 2000 M. zu bewilligen.

Gründe sind nun bekanntlich billig wie Nusskernen und so hat auch der Magistrat seine „Gründe“, die für die Gehalts-erhöhung sprechen sollen, angeben. Da heißt es, daß die Verdienste des Herrn Oberbürgermeisters Staudte und des Bürgermeisters v. Holly sich jährlich 2000 M. erhöht werden müssen. Herr v. Holly habe sich gleich seinem Kollegen ebenfalls Verdienste erworben und dann komme ja noch hinzu, daß der Herr Stadtbaurat v. Ziemer 10000 M. Gehalt habe, der Herr Bürgermeister v. Holly nur 8000 M. und er müsse bezüglich der Gehaltsfrage sich doch mindestens mit dem Stadtbaurat vergleichen. Die Finanzkommission hat sich schon zu-erst mit diesem Antrag beschäftigt, was des Ergebnisses ist, darüber herrscht großes Dunkel, da Geheimhaltung des be-züglichen Beschlusses beschlossen worden ist. Es sollte jedoch sich klarer Widerpruch gegen die Vorlage bemerkbar gemacht haben, ja, man munkelt sogar, daß die Vorlage überhaupt gar nicht aus Stadtsverordneten Plenum gelangt, sondern schon in der Finanzkommission begraben wird. Damit sind wir auch einverstanden.

Was nun die Gehalts-erhöhung an sich anlangt, so haben wir erst kürzlich mitgeteilt, daß der Herr Oberbürgermeister Staudte jetzt herrlich infolge der Repräsentationskosten einen Gehalt von 13000 M. bezieht. Ihm noch weitere 2000 M. zuzulegen, ist nach den gegenwärtigen Verhältnissen inwieweit fraglich nicht angebracht. Denn in den letzten Jahren nehmen die Gehalts-erhöhungen der höheren städtischen Beamten so überhand, daß man sich für weitere Zulagen wirklich nicht begeistern kann. Wir meinen auch, daß 13000 M. vollkommen ausreichend sind für den Oberbürgermeister einer Stadt wie Halle. Wenn die Verdienste des Herrn Staudte ins Feld geführt werden, die er sich bezüglich der Entwicklung unserer Stadt erworben haben soll, so wollen wir ihm diese durchaus nicht streitig machen, haben aber darüber unsere eigene Ansicht. Und wenn man bei der Begründung der Zulage des Herrn v. Holly anführt, daß ja auch der Stadtbaurat 10000 M. bekomme, so verweisen wir eben darauf, und das dürfte auch diesen Herren noch in Erinnerung sein, daß damals allgemain unter der Bürger-schaft herrschte wie unter den Arbeitern die Verhöhnung des Stadtbaurates wegen eines auf 10000 M. gerundeten Gehalts erzeugt und so manches für die beschuldigten Herren nicht gerade schmeichelhafte Wort der Entrüstung fiel.

Mit einer anderen Vorschläge jedoch sind wir einverstanden, und zwar mit der, die den unteren Beamten und sonstigen Magistratsangehörigen zu gewähren ist. Die städtischen Tageelöhner, die verschiedenen anderen städtischen Angestellten, die lange nicht an den Gehalt heranreicht, den die beiden Bürgermeister bloß als Zulage bekommen sollen, sie mögen eine Gehaltszulage erhalten, dafür werden wir jederzeit zu haben sein. Aber da ist, wie es scheint, kein Geld dazu vorhanden; da wird jede, auch die kleinste Summe, erst dreimal gefischt, ehe an denartige Gehalts-erhöhungen gegangen wird. Nun, öffentlich haben wir es nicht mehr nötig, uns mit den Gehalts-erhöhungen der beiden Bürgermeister zu beschäftigen, die Vorlage wird doch sicherlich so schnell von der Büchse verschwinden, wie sie gekommen ist.

**\* Non olet.** Das Organ des hiesigen Magistrats, der „unparteiische“ General Anzeiger, ist wieder einmal recht gründlich heringefallen. Nach dem bekannten Grundsatz Non olet — Geld riecht nicht! nimmt er bekanntlich alles auf, was eben etwas abwirft. Ein junger, erst 13jähriger Künstler, der Pianist Raoul von Koczalski, geht heute, Montag, in den Kaiserpalast an ein Konzert. Seine Impresarios suchen nun auf alle mögliche Weise für ihren Galan Kellame zu machen. Dies kann ihnen nun niemand verzeihen, aber die Grenzen für solche Einschneidung von anderer Seite kommen-der Kellame-sachen werden ja in den bürgerlichen Wäutern bis aus äußerste erweitert. In unschöne ein Herr Dr. von Koczalski an die Saale-Zeitung von Kottbus aus eine Zuschrift, die wert ist, im Original wiedergegeben zu werden:

Hochachtung Herr

Sie werden mich zum großen Danke verpflichten und auch dem ehm. Punkt eine große Unternehmung zu leisten, wie Sie die Größe auch haben werden wollen und in Ihrem Berühm-Blatte eine Biographie des Correspondenten Raoul von Koczalski (Zusatz aus der Buch u. d. t. Raoul von Koczalski, Ehre von Professor Bernhard Vogel, Leipzig bei B. Bohn) in Form eines Zeitungsartikels in 4 Fortsetzungen zu aufnehmen gütiglich werden wollen — für den hier Platz ist offeneren Spalten als einschickung 80 Mark, und erhalte mich gütiglich sofort antworten zu wollen telegraphisch, ob meine Anforderungen nicht acceptiert, damit ich sofort per postanweisung Ihnen 80 Mark senden im Stande werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. von Koczalski.

Die Saale-Zeitung lehnte eine derartige Zumutung, die denn doch etwas starker Natur ist, ab und teilte dies dem „Dr. Koczalski“ mit. Jedoch siehe da, sein Antinnen, das von jeder anständigen Presse mit Entrüstung abgelehrt wird, es fand Gnade vor den Augen des Magistratsorgans und bereits die Freitagss: sowie die Sonnabendnummer verzeichnen die Artikel, die zusammen in den zwei Nummern 420 Zeilen umfassen. Kommt noch die heutige Nummer mit vielleicht 220 Zeilen dazu, sind zusammen 660 Zeilen. Für 660 Zeilen 80 M., kommt auf die Zeile 12 Pf. Nicht a Gehalt! Der General Anzeiger hat damit wieder einmal bewiesen, daß ihm sein „unparteiischer“ Charakter eben alles das erlaubt, was von jeder anderen Presse zurückgewiesen wird. Aber vorsichtiger hätte der General Anzeiger sein und sich erst erkundigen müssen, damit ihm nicht der Reinfall so ekkant nachgewiesen werden konnte, wie das diesmal der Fall ist.

**\* Unerwartete Erfolge** zeitigt der Arbeitsnachweis der hiesigen Brauereien. In dem ersten Monat seines Bestehens — er trat am 1. Januar in Kraft — waren fast gar keine Balancen erledigt. Es dürfte in der hiesigen Brauindustrie noch nicht dawegen sein, daß so wenig Personalwechsel in den Brauereien vorgekommen ist. Den Brauereiarbeitern kann nur recht sein. Geringer Sellenwechsel ist gleichbedeutend mit besseren Arbeitsbedingungen und besserer Behandlung.

**\* Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Vorjähig roman-tische Oper „Andine“ mit der gänzlich neuen Ausstattung wird am Dienstag zum ersten Male wiederholt. Die Vorstellung findet im Abonnement statt. (101. Vorstellung, Farbe weiß). — Am Mittwoch verabschiedet sich Madame de Terani und gelangt da „Margarete“ (3. 4. und 5. Akt) sowie „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung. Zu bei am Dienstag beginnenden Aufführung der ganzen Faust-Tragödie (in 3 Akten) sind Billets schon jetzt an der Kasse zu haben.

**\* Aus dem Bureau des Thalia Theaters.** Am Dienstag beginnt der in Aussicht genommene Submermann Cyltus mit einer Aufführung des Schauspielers „Die Ehr“. Abonnement-Anmel-dungen zum Cyltus werden nur noch am Dienstag, und auch nur an der Kasse des Thalia-Theaters angenommen.

**Vernunft.** Ein Staatsanwalt als Rabenvater. Von arzen Verhandlungen eines Kindes, das die höhere Töchterschule besucht, berichtet der hiesige General-Anzeiger: Lehrer und Schulleiter wurden beschuldigt, auf dem Kinde, das einen elementarlich geringen Einfluß hervorrief. Am Sonnabend vor acht Tagen kam das Kind so verschlagen zur Schule, daß die Lehrerin dieses Mißleid empfand und das bedauernde Werte Wesen genau unterrichtete. Es wurden nun erhebliche Körper-

beschädigungen feststellte. z. B. war am Kuge eine auffallend blutartige Stelle, ferner war das eine Ohr stark mit Blut unterlaufen und der Fuß war so geschlagen, daß das Kind nicht mehr gehen konnte, sondern mit der elektrischen Bahn nach Hause befördert werden mußte. Ferner wird mitgeteilt, daß das Kind fast fortwährend Hunger leiden muß und von den Mitschülerinnen mit Imbiß versorgt wird. Die Lehrerin ließ sich nicht von anderen Schülern das Mißgeschick der Kleinen zeigen, und es stellte sich heraus, daß es nur in einem Stuhl trockenen Kammstrohbeds bestand. Von den Mitschülerinnen wird ferner behauptet, daß das Kind exorbitant viel gefressen, weil die Nahrung in einer Kiste im Keller zubereitet. Man sollte glauben, daß derartige Vorwände schon längst die davon unterrichteten Behörden veranlaßt haben sollten, der Vernunft Staatsanwalt-Kommission von dieser ungläublichen Erzählung Mitteilung zu machen. Doch aber aus dem berechtigten Grunde nicht geschehen, weil diese Vorgänge sich in Halle des Herr Staatsanwalts Bannier selbst abgespielt haben. Das Kind hat erklärt, daß ihm die Beziehungen durch den eigenen Vater aufgelöst seien, und die Frau Staatsanwalts Bannier ist wiederum zu der Beherrin gekommen und hat erklärt, daß sie die Kinder vor dem Mißbrauch des Vaters nicht zu schützen wolle.

Es ist kaum glaublich, daß so etwas seitens eines Mannes vor-kommen kann, der im gewöhnlichen Leben über andere, die eventl. wegen Körperverletzung oder sonst dergleichen angeklagt sind, schließlich die ganze Schärfe des Gesetzes angewendet wissen will. Der Herr Anw., jedoch, der diese Blaudröche erst gedruckt, stellt in einer weiteren Nummer in Aussicht, daß ihm so viel Material über die Sache zugegangen ist, daß man sich nur wundern kann, wie der bloße Titel einen Mann, der sich jedweden derartige Mißhandlungen an seinen eigenen Fleisch und Blut oder zum mindesten der Zubereitung derselben schuldig gemacht hat, vor einer Strafverfolgung schützen konnte.“ Er stellt dann an die Staats-anwaltschaft auf Vernehmung das folgende Verlangen: 1. dem Herrn Staatsanwalts Bannier resp. dessen Ehefrau wird sofort die Kinder zu entnehmen und an geeigneter Stelle zur Erziehung unterzu-bringen. 2. ist sofort gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes wegen öffentlicher Beleidigung oder gegen Herrn Staats-anwalts Bannier auf Grund des § 223 c. die Strafverfolgung einzuleiten. Auf den Ausgang der Sache kann man gespannt sein. Das es aber gerade ein Staatsanwalt ist, von dem derartige gemeldet wird, ist doch zu fatal für unsere Ordnungsgläubigen.

**Beifalls.** Achtung! Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in der Schulstraße von Hofmann bis zum Ausbruch des Konrads verkehrspflichtig waren, aber keine Steuer- und Abgabenmarken in ihren Contingenzacten besitzen, müssen zum Besten der Contingenz-Schreiber (Kontingenzacten), dem angebl. 400 M. zur Deduktion der revidierten Beiträge aus der Kontingenz-masse übergeben, gehen und beantragen, daß die fehlenden Marken bis zum Ausbruch des Konrads gefehlt werden, bei einzelnen Arbeitern sind 72 Marken nachgelegt worden; veräume keiner der Berechtigten bei Verlust seiner Rechte dießfalls Antrag, Arbeiter, welche von neuen Arbeitgebern die Kontingenzacten ausser Contingenzacten, damit auch die Wege erpart werden.

**Schuld.** Der Räumler H. Schaeber wurde am Sonnabend abend in der Bahnhofstraße von drei Individuen überfallen, so Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Auf seinen Hilferufen die Radwächter herbei und stellten die Personalle der Verletzten in ihrer Verletzung sicher. Der Verletzung entgegeng. Der Verletzung mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Magdeburg.** Die Buchhandlung wird wieder vollständig über-wacht. Am Freitag marchierte ein Gaußmann wieder flott um, um die Fenster der Volksbuchhandlung zu überwachen. Zur Charakteristik der Justiz- und Polizei-Behörde in Magdeburg geht die Volksstimme in ihrer Sonntag-Nummer folgenden Bulletin:

Zu bemerken haben wir, daß die Artikel, welche eine Beleidigung der Richter in Schlawe und des Amtsverwesers v. Ruitzamer zu Parteinahme enthalten haben, durch die sozialdemokratische und demokratische Presse geäußert sind. Diese Anklage ist insofern nicht unterrichtet und nicht erfolgt. Außerdem sind die Richter abererorent nicht angeklagt worden wegen Veröffentlichung von Contingenzacten. Endlich werden wir fest, daß diese Gesandtschaften noch fortgesetzt Anklageposten resp. Wider verkaufen, die weder den Vermerk des Bundes, Verleumdung zu tragen. Wir haben dies hervor, damit die Parteien von der Thätigkeit dieser und auswärtiger Polizei und der Thätigkeit dieser und auswärtiger Gerichte unterrichtet sind.

### Vermischtes.

\* Gestorbener Geldbrief. Beim Rohmte St. Denis (Frankfurt) ist ein Geldbrief mit 200000 Fr. (180000 M.) Gehalt gestohlen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Weismann in Halle.

**Bücher-Etageren**  
von 1 Mark an.  
**Noten- und Aktenständer.**  
**Eck-Etageren.**  
**Paneele.**  
**C. F. Ritter, Halle a. S.**  
Leipzigstraße 90.

**Zur Konfirmation.**  
Neu eingetroffen! Kleiderstoffe, Umhänge, Anzüge. Neu eingetroffen!

Kleiderstoffe, schwarz, reine Wolle. Meter 85, 75, 90, 100 300 Pf.	Umhänge, reich garniert. Etüd 1.50, 2.00, 2.50, 3.00—15.00 M.	Ärmel aus feinen Stoffen 7.50, 10.00, 12.00 bis 28.00 M.
Waides 45 Pf. bis 3 M.	Farbige Hüde 75, 90, 100—650 Pf.	Weiße Socken Etüd 45, 60, 75—400 Pf.
Lümbagschürzen, gefärbt 1.45, 2.00, 2.50 bis 6.50 M.	Oberröcken 8 Pf. bis 1.50 M.	Weiße Hand- Taschentücher mit Spitze Etüd 12—75 Pf.
Gandschuhe von 12—175 Pf.	Chemieffets 38 Pf. bis 1.00 Pf.	
Stiefletten 3.50—11.50 M.	Oberhemden 1.50 bis 4.50 M.	
Knopffleuel 4.00—11.50 M.		

Lieferant des Allgemeinen Konsumvereins, Konsumverein Wettin, Konsum Ammendorf, Konsum Loests Hof. Käufer, welche keinem Konsumverein angehören, erhalten ein Rabattbuch und gewähre denselben 4 Prozent Rabatt.

**Leipzigerstraße 70. M. Hirsch. Leipzigerstraße 70.**

